

My Fake And My Truth

Von BarbieDoll

Kapitel 6: Zurücklächeln

Sechs Monate vergingen.

Wir alle wurden Rebellen und hatten viele Verbündete, wovon Obito, Sasuke und all die anderen gegen die wir uns stellten nichts wussten.

Sie hatten nur mitbekommen, dass es eine Gruppe gab, die sich gegen sie stellte und versuchte sie zu stürzen und zu richten.

Es gab verschiedene Gebiete in denen wir ausgebildet wurden.

Ich wurde zum Jumper ausgebildet.

Meine Aufgabe war es unseren Verbündeten Pakete zu überbringen.

Den Inhalt kannten nur ich, Naruto und Ino.

Ich wurde darin trainiert mein Chakra so einzusetzen, dass ich ungesehen und wirklich schnell vorankam.

Ich konnte mein Chakra so einsetzen, dass es für alle unsichtbar war, sogar für das Sharingan. Nur andere Jumper konnten mein Chakra spüren.

Es gab aber noch zwei andere Kategorien unter uns: Da waren zum einen die Fighter und zum anderen die Spies.

Hinata - dass Mädchen mit den blauen Haaren - wurde zum Fighter ausgebildet.

Fighter kamen nicht oft zum Einsatz.

Sie waren für unser eigentliches Ziel trainiert worden. Sie waren in allen Kampfkünsten ausgebildet worden.

Hinata hatte mir heimlich beigebracht zu kämpfen, nachdem ich sie tagelang angebettelt hatte.

War man Spy konnte man sich wirklich glücklich schätzen.

Sie waren in allen Kampfkünsten und Täuschung trainiert.

Sie spionierten für uns und brachten uns auf den neusten Stand, natürlich wurden sie auch für Auftragsmorde eingesetzt.

Noch nicht mal als Fighter hatte man eine Chance gegen sie, also sollte man sich gegen die Rebellen stellen, sollte man ihnen nicht unbedingt begegnen.

Sasuke hatte ich in dem halben Jahr, in dem ich nun hier war nicht mehr gesehen und vermutlich würde ich das auch nie mehr.

Sollte ich ihm aber das nächste Mal gegenüber stehen war es vermutlich im Kampf. Wenn die Rebellen versuchten die fünf großen Reiche, wieder für sich zu beanspruchen.

Mir gefiel der Gedanke nicht Sasuke als Feind gegenüber zu stehen, weshalb ich meinen Kopf schüttelte.

Und meine Eltern oder sonst wen anderes hatte ich auch nicht mehr wieder gesehen. Dachte ich aber an meine Eltern breitete sich Hass in mir aus.

Sie hatten mir mein Leben verbaut!

Wegen ihnen war ich eine von denen die gejagt wurde!

Und das ungewollt!

Ich vermisste jedoch keinen, was mich nicht sonderlich wunderte.

Schließlich war keiner von ihnen je ein wahrer Freund.

Bereits seit zwei Stunden lag ich wach in meinem Bett.

Seit zwei Tagen hatte mir der Uzumaki keine neuen Aufträge mehr gegeben.

Das war richtig mies als Jumper.

Hatte man keinen Auftrag hatte man auch nichts zu tun und konnte den lieben, langen Tag mit schlafen verbringen, so wie es die meisten von uns taten.

Nun bewegte ich mich doch dazu aufzustehen, ich brauchte einfach eine Dusche und Bewegung. Hier in dem Bunker war es mir zu stickig und man konnte sich nicht wirklich bewegen.

Ich ging zu den Duschen und stellte mich unter den warmen Wasserstrahl.

Ich genoss das prickelnde Plätschern auf meiner Haut und massierte mir die ganzen Pflegeprodukte in Haar und Körper.

Als ich fertig war stand ich in einem schwarzen Kapuzentop, einer beigen Hotpants und schwarzen, tiefen Schuhen von Adidas, mit drei weißen Streifen an Außen- und Innenseite.

Meine Haare band ich zu einem hohen Pferdeschwanz und dann betrachtete ich das Armband an meinem rechten Handgelenk, das ich immer trug.

Ich würde wohl nun nie jemanden finden, dem ich es schenken konnte, es würde bis zu meinem Tod an meinem Handgelenk ruhen.

Ich strich darüber und steckte mir dann meine Ohrringe in die Ohren und schminkte mich dann. Zufrieden lächelte ich meinem Spiegelbild zu.

„Sakura.“

Ich drehte mich um und sah in die blauen Augen von Naruto und ich hob eine Augenbraue.

„Mitkommen. Ich hab einen Auftrag für dich“, noch nie hatte der Blondschoopf mich für einen Auftrag selbst geholt.

Also ging ich mal davon aus, dass es wichtig war oder es einfach keinen gab, den er losschicken konnte.

Ich folgte dem Uzumaki schweigend, im Gegensatz zu ihm waren meine Schritte nicht

zu hören, man konnte meinen, dass nur er alleine den Gang entlang zu seinem Büro ging.

In seinem Büro angekommen waren nur er und ich dort.

Er ging zu seinem Schreibtisch und drückte mir einen Umschlag in die Hand.

Ich öffnete ihn und begutachtete den Inhalt.

Darin war ein dicker Stapel Papier, auf dem aufgelistet war wer unter uns allen lebte, als was wir ausgebildet wurden und so weiter und sofort.

„Du bist unser vielversprechendster Jumper, also drücke ich dir diesen wichtigen Auftrag aufs Auge“, seine Stimme war ernst. „Kabuto Yakushi zieht es in Erwägung sich mit uns zu verbünden, jedoch will er vorher genau wissen wer dabei ist und was wir machen. Ich will das du diesen Umschlag nach Otogakure bringst. Du wirst ihn nur Kabuto aushändigen, niemand anderem! Sollte er in die falschen Hände geraten können sie uns direkt aufspüren und töten!“, ich nickte und verschwand dann.

Aus meinem Zimmer holte ich noch meine Tasche, die ich an meinem Gesäß befestigte.

Ich verkleinerte den Umschlag mit Hilfe eines Jutsus und verstaute ihn in der kleinen Werkzeugtasche, in der Sasukes Kunai ruhte und natürlich die Armstulpen, die ich ihm gekauft hatte.

Bei jedem Auftrag nahm ich sie als Glücksbringer mit.

Ich zog mir meine Kapuze tief ins Gesicht und machte mich dann auf den Weg.

Otogakure war schließlich nicht gerade um die Ecke.

Jedoch gab es etwas, was mich an diesem Auftrag wunderte: Woher kam der plötzliche Sinneswandel von Kabuto?

Die Rebellen waren keine große Gruppe und unser Ziel war so gut wie unmöglich.

Es wäre ziemlich dumm von Kabuto sich uns anzuschließen.

Da war doch irgendwas im Busch, da war ich mir ganz sicher.

Ich hangelte mich von Ast zu Ast, da ich keine Lust hatte von Ast zu Ast zu springen.

Außerdem machte hangeln viel mehr Spaß, zumindest meiner Meinung nach.

Schon als kleines Kind auf dem Spielplatz hangelte ich immer am Klettergerüst.

Es gab nie etwas, was ich lieber machte.

Der einzige Nachteil dabei war, dass ich trotz meiner Schnelligkeit trotzdem ziemlich langsam war, weshalb ich letzten Endes doch anfang zu springen.

Ich genoss den Wind in meinem Gesicht, zwar war er etwas frisch aber immerhin besser als der heiße Sommerwind.

Es war ein angenehmer Märztag und bald würde ich fünfzehn werden, jedoch gab es niemanden mit dem ich meinen Geburtstag feiern konnte.

Ich würde es vermutlich wie Sasuke machen und es einfach hinnehmen.

Einfach akzeptieren, dass ich nun älter war und anfang zu begreifen, dass ich meine Geburtstage nie wieder feiern würde.

Keine Freunde mehr, keine Geburtstagstorte, keine Feier, keine Geschenke, nichts.

Meine Eltern fanden mich so anstrengend und unmöglich, dass sie mich an die Rebellen verkauft hatten.

Ich wusste ja schon, dass sie mich nicht mal im Urlaub dabei haben wollten, aber dass sie mich so anstrengend fanden, dass sie mich verkauften war einfach das aller letzte. Sie hätten reden können, zwar hätte ich nicht reagiert, aber dafür hätten sie nicht noch mehr Hass auf sich gezogen.

Ja, ich hatte angefangen sie noch mehr zu hassen.

Nie wieder wollte ich etwas mit diesen Menschen zu tun haben.

Niemals.

Ich schüttelte meinen Kopf, um nicht mehr an diese Scheusale zu denken.

Ich konzentrierte mich auf meinen Weg und darauf schnell zu sein.

Ich musste unbemerkt und so schnell wie möglich bei Yakushi ankommen.

Auch wenn ich ihm nicht traute.

Ich vermutete mal, dass er Naruto reingelegt hatte, um an unsere Informationen ranzukommen und diese dann Obito auszuhändigen.

Der Uzumaki hätte mich genauso gut zu dem Uchiha schicken können.

Tja...der Blondschoopf war nun mal ein Trottel. Und er würde es auch immer bleiben.

Mir konnte es aber nur recht sein, so war die Wahrscheinlichkeit größer, dass ich Sasuke irgendwie wieder sehen konnte.

Vielleicht könnte ich ihn davon überzeugen, dass ich das alles nicht wollte.

Ich musste nur hoffen, dass er mir glauben würde.

Wie hieß es so schön: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Aber ich zweifelte daran, dass ich noch hoffte.

Meine Hoffnung war nicht mehr groß.

Kleiner als ein Funke war sie.

Manchmal fragte ich mich sogar, ob ich überhaupt noch hoffte.

Ich erinnerte mich immer wieder daran, wer ich war und wer ich vorgab zu sein.

Und dann...

dann verspürte ich diese unendliche Einsamkeit und jede Hoffnung schien zu schwinden.

Aber jetzt?

Jetzt war ich hier.

Ich war Jumper.

Ich stand nicht mehr im Kontakt zu meinen alten Freunden.

Ich stand mit niemandem aus meinem alten Leben im Kontakt.

Ich hatte nur noch mich und meine Erinnerungen.

Ein Lächeln umspielte meine Lippen als ich an die letzte Zeit mit Sasuke dachte.

Wie er mir den Rücken eincremte, wie ich ihn unter Wasser drückte.

Wie er mich ins Wasser schmiss und wie er ausgelassen lachte, was er viel öfter machen sollte.

Ich erinnerte mich daran, wie ich Kaddels mein Herz ausschüttete.

Ich erinnerte mich daran, wie er mir in den Arm sprang, wie er mich sanft mit seiner Nase anstupste und natürlich an das Bild, das ich mit dem Kater gemacht hatte.

Ich dachte daran zurück wie Sasuke mir sein Kunai schenkte und wie er mir half die Kette zuzumachen.

Er hatte mich getröstet, ohne dass ich ihn darum gebeten hatte.

Er war den weiten Weg aus Konoha gekommen, nur um mir eine Antwort mitzuteilen und um dann von mir zu hören, dass ich noch nicht darüber reden wollte.

Und nun konnte ich nicht mehr mit ihm reden, weil ich ihn höchstwahrscheinlich nie wieder sehen würde.

Ich schluckte schwer und verwarf diesen Gedanken.

Ich war nun vollkommen allein, die Leute zu Hause, meine ach so tollen Freunde hatten mich bestimmt vergessen.

Und Sasuke war damit beschäftigt die Rebellen ausfindig zu machen und zu töten...also auch mich. Zwar wusste er nicht, dass ich eine von ihnen war, aber würde er es herausfinden, würde er mich vermutlich töten, genau wie seinen Bruder.

Aber das Komische daran war...

Es machte mir rein gar nichts aus.

Nein, ehrlich, es freute mich sogar ein wenig, dass ich sterben würde, wenn er es herausfand. Dann wäre ich nicht mehr einsam und müsste nicht mehr diese Aufträge für Naruto ausführen.

Ich fragte mich, warum ich mich nicht einfach weigerte und mich dann einfach von dem Uzumaki töten ließ.

Vermutlich wollte ich durch Sasukes Hand sterben und nicht durch die, von so einem Idioten.

Nun musste ich über mich selber lachen und schüttelte den Kopf.

Ich wollte mich von Sasuke umbringen lassen, statt ihm die ganze Wahrheit zu sagen. Irgendwie dumm.

Ich legte einen Zahn zu und die dichten Baumkronen konnte ich nicht mehr erkennen, so schnell war ich.

Eine nach der anderen rauschte an mir vorbei.

Plötzlich rissen mich mehrere Chakren aus den Gedanken.

Ich kannte jedes einzelne von ihnen, bis auf das eines.

Es wurde von acht Chakren umzingelt, die sich in den Bäumen versteckten und ein Chakra war direkt vor dem mir unbekanntem.

Mit einer schnellen Bewegung sprang ich an den Baumstamm und drückte mich ab, um dann vor einem anderen zu landen.

Ich ging in die Hocke und lugte hinter dem Baumstamm hervor.

Mir stockte der Atem.

Sasuke stand dort direkt vor Kiba, einem Spy von uns.

In den Baumkronen um die beiden herum waren jeweils Fighter zur Sicherheit aufgestellt.

Ich erinnerte mich daran, wie Kiba davon erzählt hatte, dass er einen wirklich großen Auftrag bekommen hatte.

~°°~Flashback~°°~

„Woohh!“, jubelnd kam Kiba in unsere Cafeteria, er war natürlich wie immer total aufgedreht.

Ich fragte mich echt, wie Naruto einen solchen Trottel zum Spy hatte ausbilden lassen. Ich schüttelte nur den Kopf und aß weiter.

„Was schüttelst du so deinen dummen Kopf hä?“, der Brünette stellte sich vor mich, als wäre er was Besseres. „Nichts“, ich würdigte ihn nicht mal eines Blickes. „Guck mich gefälligst an. Du bist nur ein kleiner Jumper und hast hier nicht viel zu melden. Also tritt mal lieber leiser!“, zischte er und hob mein Kinn an. Ich schlug seine Hand weg und sprach ruhig: „Pack mich nicht an.“ „Du hast mir gar nichts zu sagen“, meinte er mit überheblicher Stimme.

Ich hob eine Augenbraue.

„Ich hab einen richtig fetten Auftragsmord aufgebracht bekommen“, diese Aussage brachte mich dazu nun auch meine zweite Augenbraue zu heben. „Ja! Da staunste was! Aber ich muss jetzt los, ich hab schließlich was vor!“, mit seinem überheblichen Ton verschwand er nun.

Was für ein Trottel.

Das ich und Kiba uns nicht leiden konnten, war kein Geheimnis.

Ich mochte seine nervige Art nicht mit der er sich für was Besseres hielt, nur weil er ein Spy war.

~°~°~Flashback Ende~°~°~

Das war also sein Auftrag.

Sasuke umbringen.

Das durfte ich nicht zulassen, Sasuke durfte nicht sterben.

Er war mir zu wichtig, als das ich ihn sterben lassen konnte.

Ich analysierte die Gegend hier waren nur ich und die anderen zehn Personen.

Kiba war der Spy, ich vermutete mal, dass er auf irgendein Zeichen wartete und sich so lange einfach mit dem Uchihaprössling unterhielt.

Wenn es ein Zeichen gab, dass Kiba dazu veranlasste Sasuke zu töten, musste es auch eins geben, welches ihn dazu brachte sich zurückzuziehen, weil irgendetwas schief gelaufen sein musste.

Und in diesem Fall musste ich es sein, die das Problem war.

Ich analysierte die Chakren in den Baumkronen genau und konnte sie zu ordnen.

Unter ihnen war Shikamaru Nara, er musste der Anführer sein.

Er war bei jedem Auftragsmord dabei.

Schnell huschte ich durchs Gebüsch und sprang in die Baumkrone.

Ich landete hinter dem Dunkelhaarigen, griff nach meinem Kunai und hielt es ihm an die Kehle.

„Ein Jumper“, stellte der Nara fest. „Schick Kiba zurück!“, in meiner Stimme flog ein bedrohlicher Unterton mit.

Ich hörte wie der Dunkelhaarige leise lachte.

„Glaubst du ernsthaft, dass ich Angst vor einem Jumper habe, der nicht eine einzige Kampfkunst beherrscht?“, fragte er mich belustigt. „Nein“, ein grinsen umspielte meine Lippen, „Aber ich bezweifle, dass du willst, dass mein Paket in die Hände des Uchihas fällt“, beendete ich meinen Satz. „Ich könnte dich locker aufhalten“, die

Sicherheit in seiner Stimme konnte man kaum überhören. „Aber wenn ich mir das Kunai in die Brust ramme und ich leblos mit dem Paket zu Boden falle würde ich direkt unter dem Baum aufkommen und Sasuke und Kiba würden mich sehen“, Shikamaru stockte der Atem, „Dir ist doch sicherlich bekannt, dass Sasuke schnell ist. Er könnte mir in Bruchteil einer Sekunde das Paket abnehmen“, immer noch grinste ich. „Das würdest du nicht...“ „Doch das würde ich tun mein Lieber“, unterbrach ich ihn.

Eine lange Zeit herrschte Stille.

Shikamaru schien nachzudenken, was er nun tun sollte.
Jedoch war ich nicht so geduldig.

„Ich zähle bis fünf, bis dahin solltest du dich entschieden haben“, der Nara schluckte und eine Schweißperle lief seine Wange entlang. „Eins...“, ich drehte das Kunai in meiner Hand, das immer noch vor seiner Kehle war. „...Zwei...“, mein Griff wurde fester, jedoch kam keine Antwort. „...Drei...“, ich entfernte das Kunai langsam von seiner Kehle. „...Vier...“, ich drehte die Klinge in meine Richtung. „...Fünf...“, ich raste mit dem Kunai auf meine Brust zu, doch dann machte Shikamaru ein Handzeichen und Kiba verschwand. „Und noch was“, der Dunkelhaarige sah zu mir, „Erzähl Naruto hiervon und ich töte dich.“

Der Nara nickte und verschwand, genau wie die anderen Fighter.

Ich blieb noch was in der Hocke und beobachtete den Uchiha, der immer noch still da stand und sich nicht regte.

Wie bei unserer ersten Begegnung halt.

Ich musste unweigerlich anfangen zu lächeln, als ich an meine erste Begegnung mit Sasuke dachte.

Er stand einfach nur da und sein Blick ruhte auf mir, genau wie meiner auf ihm.

Ich genoss es die ruhige Präsenz des Uchihas nach so langer Zeit endlich mal wieder wahrnehmen zu können.

Ich hatte ihn schrecklich vermisst, würde ich aber jetzt mein Versteck verlassen wüsste er für wen ich arbeitete und zu wem ich gehörte.

Es verstrich noch eine ganze Weile bis ich endlich verschwand, um mich dann meinem Auftrag wieder zu widmen.

Ich lief so schnell ich konnte durch den Wald bis ich schließlich ein zischendes Geräusch zu meiner rechten hörte.

Ich blickte dorthin und ich riss die Augen auf.

Ein Kunai steckte in einem Baumstamm und eine Briefbombe war daran befestigt, die in ein paar Sekunden hoch gehen würde.

Ich sprang nach links, doch dann ertönte schon der laute Knall hinter mir.

Alles geschah so schnell.

Ich spürte die unerträgliche Hitze hinter mir und die starke Druckwelle, die mich wegpreschte.

Es war wie, als wenn jemand mit einem harten Stock gegen meinen Rücken schlug.

Die Druckwelle schleuderte mich durch einige Bäume hindurch.

Ich schlitterte nach kurzem über den Boden und spürte den brennenden Schmerz auf meiner Haut, die vermutlich völlig aufgescheuert wurde, durch die starke Reibung zwischen mir und dem Boden. Ich nahm nur ein Piepsen wahr und konnte nichts hören.

Gedämpft hörte ich mich unter Schmerzen aufstöhnen.

Ich blickte mich um, konnte aber kaum etwas wahrnehmen.

Alles war verschwommen, wackelte und drehte sich.

Ich konnte nicht mal mehr sagen, wo oben und wo unten war.

Ein metallischer Geschmack breitete sich in meinem Mund aus und ich spuckte Blut.

Die Druckwelle hatte anscheinend ein paar Organe verletzt.

Ich röchelte und versuchte sagen zu können wo ich war, aber es hörte einfach nicht auf sich zu drehen.

Mir wurde schlecht und ich drehte mich auf meinen Bauch. Ich sah mich um und versuchte mich hoch zu stemmen, rutschte jedoch weg.

Ich hatte keine Kraft in meinen Armen und sie wurden von brennenden, pochenden Schmerzen durchzogen.

Ich krallte mich im Boden fest, der ziemlich aufgelockert war.

Ich fühlte trockenes Gras unter meinen Händen.

Ich versuchte mich ein weiteres Mal hoch zu stemmen, jedoch klappte es nicht, jedes Mal war da dieser unsagbare Schmerz, der mich durchfuhr.

Ich keuchte auf, als ich wieder auf dem Boden aufkam und meine Augen schloss.

Alles um mich herum wurde schwarz.

Ich hatte keine Ahnung wie lange ich bewusstlos war, aber als ich zu mir kam spürte ich die brühend heiße Sommersonne auf mir.

Meine Kehle war wie ausgetrocknet und ich hatte tierischen Durst.

Das Piepsen war verschwunden und ich hörte die raschelnden Blätter der Bäume.

Krähen flogen über mir und krächzten.

Langsam drehte ich mich auf den Rücken, wobei ich ein weiteres Mal Blut hustete. Ich röchelte und verspürte in meinem ganzen Körper Schmerzen.

Ich starrte die kreisenden Krähen über mir an, die nur darauf warteten, dass ich starb, damit sie sich über meinen Leichnam her machen konnten.

Ein Lächeln umspielte meine Lippen und unter Schmerzen fing ich an zu kichern.

Ich hatte nicht genug auf meine Umgebung geachtet und war in eine Falle geraten.

Ich war so dumm gewesen, zu glauben das Shikamaru und all die anderen nichts unternehmen würden.

Und anstatt durch Sasukes Hand würde ich nun durch die der Rebellen sterben.

Hier mitten im Wald, wo die Pflanzen durch eine einzige Explosion hinüber waren und diese dreckigen Aasgeier nur darauf warteten, dass ich starb.

Aber nicht mit mir.

Ich hatte noch einen Auftrag zu erledigen und das würde ich auch tun.

Wieder drehte ich mich auf den Bauch, krallte mich im Boden fest und drückte mich nach hinten, so dass ich auf den Knien saß.

Wieder röchelte ich und hustete Blut, aber das hielt mich nicht auf.

Ich krallte mich noch mehr im Boden fest und setzte langsam meinen rechten Fuß nach vorn mit dem ich mich dann endlich abdrückte.
Ich wackelte gefährlich, blieb durch Glück aber stehen.
Blut lief mir aus dem Mund und ich ließ es einfach zu.
Ich legte meinen Arm unter meine Brust und umschlang meinen schmerzenden Oberkörper.
Ich fühlte wie mir etwas aus dem Ohr lief und einen pochenden Schmerz in meinem Kopf.
Ich fasste mir ans Ohr und hielt meinen Zeige- und Mittelfinger vor mich.
Blut lief die beiden hinunter, ich blutete aus dem Ohr.
Schwarze Ränder bildeten sich an meinem Sichtfeld und ich war der Ohnmacht nahe.
Ich blinzelte ein paar Mal und machte dann den ersten Schritt nach vorn, dieser eine Schritt ließ mich gefährlich zusammenzucken.
Das machte mir klar, dass es schwierig werden würde nicht jeden Moment zusammenzubrechen und zu sterben.
Ich schluckte und machte einen weiteren Schritt und noch einen.
Es tat höllisch weh, aber ich konnte nicht aufgeben.
Ich musste meinen Auftrag beenden.

„Bleib stehen! Miststück!“, ertönte eine mir bekannte Stimme hinter mir.

Ich drehte mich langsam um und blickte in die schwarzen Augen Kibas.
Ich lächelte und musterte ihn von oben bis unten.
Er hatte immer noch dasselbe an, was er auch trug, als er vor Sasuke stand.
Also hatte ich nur ein paar Stunden das Bewusstsein verloren.

„Du hast uns verraten!“, brüllte mich der Brünette an.
Immer noch lächelte ich und sah ihn einfach nur an.
„Hör auf zu lächeln! Ich bring dich um!“, schrie er weiter und ging auf mich zu.

Ich drehte mich um und ging einfach weiter.

Ich hatte zwar keine Chance Kiba zu entkommen, aber ich musste den Auftrag beenden. Komme was wolle.
Ich würde nicht aufgeben, nie mehr.
Ich würde nicht wie früher einfach alles hinnehmen.

Ich spürte einen kräftigen Druck auf meinem Rücken und fiel nach vorn.
Kiba hatte mich geschubst, jedoch kümmerte mich das nicht.
Ich krallte mich im Boden fest und wollte wieder aufstehen, doch ich bekam einen kräftigen Tritt in die Magengrube, was mich unweigerlich eine ganze Ladung Blut husten ließ.
Mein Kopf lag in der Blutlache, aber ich versuchte mich weiter zu ziehen.
Ich kroch über den Boden, wurde dann aber an den Haaren gepackt und hochgezogen.

„Du hast keine Chance, Sakura. Du wirst hier sterben“, aggressiv schlug Kiba meinen Kopf gegen einen Baum.

Ganze drei Mal tat er das, bis er mich endlich fallen ließ.

Blut lief nun auch an der Seite meines Kopfes runter und tropfte auf den Boden.

Einige Minuten blieb ich so liegen und vernahm nur noch den Schmerz.
Wieder krallte ich mich im Boden fest und wollte mich über den Boden ziehen, Kiba aber trat mir auf meine Hand und ein gefährliches Knacken ertönte, welches mich aufkeuchen ließ.

„Gib doch auf!“ Ich schüttelte den Kopf und stellte mich aufrecht hin.

Ich wackelte wie wild und Kiba schlug mir ins Gesicht.
Lächelnd blickte ich ihn an und spuckte ihm Blut ins Gesicht.
Sein Gesicht verzog sich zu einer finsternen Miene und er schlug mir mehrere Male hintereinander ins Gesicht.
Mein Sichtfeld wurde verschwommen, ich blinzelte, damit es sich wieder klärte und machte einen Schritt nach vorn.
Kiba stellte mir ein Beinchen, was mich wieder auf den Boden fallen ließ.
Ich blickte hinter mich und sah ihm in die Augen, dann aber versuchte ich wieder aufzustehen.
Der Braunhaarige trat mir in den Rücken und ich fiel wieder.

Immer wieder versuchte ich aufzustehen, aber Kiba ließ mich nicht.
Ich hatte Schmerzen und Tränen sammelten sich in meinen Augen.
Ich hatte Angst meinen Auftrag nicht erfüllen zu können und unweigerlich dachte ich an das Kunai in meiner Tasche.
An meinen persönlichen Glücksbringer, den Sasuke mir geschenkt hatte.
Ich lächelte wieder und stand auf und drehte mich zu Kiba.
Ich holte aus und schlug mit meiner mir verbliebenen Kraft in sein Gesicht.
Sein Kopf flog zur Seite.

„Mistker!“, zischte ich und drehte ihm wieder meinen Rücken zu.

Ich machte wieder ein paar Schritte nach vorn und hörte wie Kiba wütend auf mich zu rannte.
Er warf sich auf mich und schlug mir mit all seiner Kraft auf den Hinterkopf.
Wieder wurde mein Umfeld von schwarzen Umrissen durchzogen und ich war der Ohnmacht nahe. Ich blinzelte wieder und versuchte mich nach vorn zu ziehen, doch Kiba war zu schwer.

Ich versuchte es noch ein paar Mal, bis ich schließlich meinen Kopf auf den aufgelockerten Boden fallen ließ und das Blut, welches aus meinem Mund lief, tropfen hörte.
Haarsträhnen klebten in meinem Gesicht, mein Zopf war ziemlich hinüber.
Viele meiner Haarsträhnen lagen in der kleinen Blutlache und verklebten durch den roten Lebenssaft.
Ich lächelte wieder und sah Sasuke vor meinem inneren Auge.

Wie er ausgelassen lachte.
Wie er lächelte.
Wie er weinte.

Und ich dachte daran, dass er viele Gefühle zeigte, wie es jeder tun sollte.
Aber uns Rebellen war es verboten Gefühle zu zeigen.

Ich lachte los und blickte zu Kiba.

„Du bist kein Mensch.“
„Du bist hier der Unmensch, du Verräterin!“
„Unmensch also? Ja, ich war auch kein Mensch.“
„Was laberst du?“
„Menschen...Unmenschen...“
„Halts Maul!“
„Menschen hören auf Menschen zu sein...“
„Ich sagte Maul halten!“
„Wenn sie ihre Gefühle nicht zeigen.“

Mein Kopf wurde gehoben und auf den Boden geschlagen.
Immer wieder, tat Kiba das.
Er hatte begriffen, was ich ihm gesagt hatte.

Wie ich ihn beleidigt hatte.
Wie ich ihm zu verstehen gab, dass er kein Mensch war.

Nach längerer Zeit hörte er auf, weil er nicht mehr konnte.
Er war aus der Puste.
Ich stemmte mich hoch und schaffte es sogar, obwohl er auf mir saß.
Er fiel runter und ich ging einfach weiter.

„Schlampe!“

Ich drehte mich um und ging auf ihn zu.
Er sah mich keuchend an, all seine Kraft hatte er genutzt, nur um mich zu töten.
Und letzten Endes hatte er es nicht geschafft.
Ich trat ihm unters Kinn und er verlor das Bewusstsein.
Ich kehrte ihm wieder den Rücken zu und ging weiter.
Viel mehr humpelte ich, aber ich hatte nun mal noch einen Auftrag zu erledigen, auch wenn ich der Ohnmacht immer wieder gefährlich nahe war.

Nach stundenlangem Humpeln hatte ich die Lichtung erreicht, an der ich Sasuke zuletzt gesehen hatte.
Ich trat auf die Lichtung und sah mich um, niemand war hier, abgesehen von mir.
Erschöpft ließ ich mich auf den Boden fallen.
Alles drehte sich und meine Ränder wurden wieder mal schwarz.
Ich blinzelte und atmete schwer.
Schweiß stand auf meiner Stirn, nur weil ich mich so angestrengt hatte hierher zu gelangen, um Sasuke zu sehen.
Ich lachte über mich selbst.
Ich war wirklich so dumm gewesen zu glauben, dass Sasuke hier die ganze Zeit bleiben würde, um auf mich zu warten.

Ich zuckte wegen der Schmerzen zusammen und sah aus den Augenwinkeln etwas aufblitzen.

Ich drehte mich zur Seite und versuchte etwas zu erkennen, aber das Gras versteckte das schimmernde Etwas.

Langsam kroch ich darauf zu, doch nach dem ich es zweimal geschafft hatte mich nach vorn zu stoßen gab meine Kraft nach.

Ich streckte meinen Arm aus, streifte aber noch nicht mal das was dort vor mir lag.

Mir fehlten nur ein paar Zentimeter, was mich ziemlich aufregte.

Ich wollte unbedingt wissen was dort lag.

Ich kniff meine Augen zusammen und streckte mich noch mehr, doch es reicht nicht.

Ich war zu schwach.

Ich röchelte und spuckte wieder Blut.

Ich war völlig ausgelaugt, weil ich so viel Blut verloren hatte.

Aus meinem Mund, aus meinen aufgescheuerten Armen und Beinen, aus meinem Ohr, aus meiner Nase überall lief Blut und bildete eine Pfütze unter mir.

Meine sonst so hellen Haare waren durch das tiefe, dunkle Rot beschmutzt.

Die Schweißperlen, die mein Gesicht entlang fuhren, tropften auch auf den Boden und vermischten sich mit dem Blut.

Die ganze Zeit, die ich dort lag bildeten sich schwarze Ränder in meinem Sichtfeld, aber ich wollte nicht ohnmächtig werden.

Ich wollte warten.

Ich wartete darauf, dass Sasuke zurückkommen würde, damit ich ihm den Umschlag geben konnte oder darauf, dass Kiba vor ihm hier war und mich doch umbringen würde.

Ich lag einfach nur da und hatte jegliches Körpergefühl verloren.

Ich konnte nur noch blinzeln, alles andere war taub und ich konnte mich nicht bewegen.

Meine Beine fühlten sich an wie Blei, selbst meine Finger waren so schwer.

Mein Brustkorb hob und senkte sich kaum noch und mein Atem wurde flacher.

Ich schluckte, auch wenn es Blut war, aber ich wollte nicht einfach so sterben.

Nicht so, nicht weil ich zu schwach war.

Ich versuchte wieder das Gefühl in meine Finger zu bekommen, doch es klappte nicht.

Immer wieder versuchte ich sie dazu zu bringen, dass sie sich bewegten.

Aber sie zuckten noch nicht mal ein kleines Bisschen, sie taten nichts.

Sie lagen nur leicht gekrümmt dort.

„Sakura!“, vernahm ich schwach eine Stimme, sie hörte sich ziemlich weit weg an.

Ich war mir aber nicht sicher von wo genau sie herkam und ob ich sie überhaupt kannte.

Sie hallte einfach in meinem Kopf wieder.

„Sakura! Sag etwas!“, ertönte wieder die Stimme und dann sah ich zwei Füße vor mir.

Dann kniete sich die Person hin, ich erkannte eine schwarze Hose, die locker saß.

Vorsichtig wurde ich auf den Schoß der Person gezogen.

Mein Kopf ruhte an einer muskulösen Schulter und ich blickte auf.

Ich sah in zwei schwarze Augen, die mir sehr bekannt waren.

„Sa...su...ke“, meine Stimme war leise, sie war nur noch ein kratzendes Hauchen. „Sakura...“, er strich mir ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht. „Was ist passiert?“, seine Stimme klang wütend und besorgt.

Ich wollte antworten, doch ich fing wieder an wild Blut zu husten.

Sasuke glitt mit seinen Armen unter meine Kniekehlen und meinen Rücken, dann stand er mit mir auf.

Mein Atem wurde schwächer und mich überkam eine starke Müdigkeit.

Ich wollte meine Augen schließen, doch Sasuke stieß sanft mit seiner Schulter gegen meinen Kopf. Ich sah in sein makellostes Gesicht.

„Nicht einschlafen, hörst du?“, ich nickte ein kleines bisschen.

Mir fiel es aber sehr schwer nicht einzuschlafen.

Ich spürte den Wind, der durch Sasukes Geschwindigkeit aufkam und mir durchs Haar wehte. Sasuke beeilte sich wirklich, immer wieder sah er zu mir, um auch sicher zu gehen, dass ich nicht eingeschlafen war.

Meine Augenlider wurden schwerer und ich musste wirklich mit mir kämpfen nicht einzuschlafen.

„Sasuke...“, der Uchiha sah zu mir. „Ich...will...ich will...nicht...sterben...“, brachte ich schwer atmend hervor. „Wirst du nicht! Du wirst nicht sterben!“, rief er mir zu.

Ich erkannte die Angst in seinen Augen.

Ich lächelte ihm sanft zu und genoss die Wärme seines Körpers.

Nach wenigen Minuten blickte ich in den Himmel.

Er war pechschwarz, alles um mich herum wurde dunkler.

„Sieh mal...“, Sasuke folgte meinem Blick in den Himmel, „...diese Nacht...sind keine...Sterne...“, ich schaffte es nicht den Satz zu beenden. „Nacht?“, der Dunkelhaarige klang sehr verwirrt. „Die Nacht...“, ich lächelte, „...wunderschön...“, plötzlich tropfte etwas auf mein Gesicht. „Sasuke...?“, wieder tropfte Wasser in mein Gesicht, „Regnet es...?“ „Ja...Sakura...es regnet“, seine Stimme klang sehr erstickt. „Weinst du?“, ich wollte nicht das der Schwarzhaarige weinte.

Er sollte nicht meinetwegen weinen.

„Nein...ich weine nicht...dass ist...nur die Anstrengung...vom Laufen“, erklärte er mir.

„Ich möchte nicht...“, es fiel mir immer schwerer zu reden, „...dass du wegen...wegen mir...ich will nicht...“, die Umrisse meines Umfeldes wurden immer verschwommener,

„das du...weinst...ich...du...“ „Schschsch...hör auf zu reden okay?“, seine Stimme klang immer erstickter und immer mehr Tropfen fielen mir ins Gesicht. „Du...musst aber...wissen...dass ich...“ „Hör auf Sakura...überanstreng dich nicht“, hauchte er mir zu.

„Aber...wenn...du weinst...ich...bin...ich bin...dass nicht...wert“, meine Stimme wurde immer leiser, aber Sasuke verstand jedes einzelne Wort. „Was redest du da? Natürlich bist du es wert, dass man um dich weint“, wisperte er. „Nein...jeder...hält...mich...für eine...“

„Schlampe. Ich weiß, aber du bist keine. Die anderen kennen dich nicht“,

beendete er meinen Satz. „Woher...“, meine Stimme versagte.

Sasuke sagte nichts mehr, es herrschte nur noch Stille, in der ich versuchte gegen die Müdigkeit anzukämpfen.

In meinen Gedanken aber versuchte ich eine Antwort zu finden, wie er das herausgefunden hatte. Ich war mir ziemlich sicher, dass ich mit ihm nie über mein anderes Ich geredet hatte, ich hatte nur mit Kaddels darüber geredet.

Mit keinem anderen.

Noch eine ganze Weile grübelte ich darüber nach, doch auch das wurde mir zu anstrengend.

Ich schaffte es nicht mal mehr einen klaren Gedanken zu fassen, ich sah wieder hoch zu Sasuke, der geradeaus sah.

Zwischendurch aber wanderte sein Blick zu mir und der Regen hörte auch nicht auf.

Ich wollte mein Gesicht genervt verziehen wegen dem Mistwetter, aber es gelang mir nicht.

Ich war zu nichts mehr imstande.

Alles war mir zu anstrengend, sogar das Atmen fiel mir immer schwerer und letzten Endes wurde alles um mich herum schwarz.

Aber ich lächelte.

Der Tod lächelt uns alle an, das einzige was man machen kann ist zurücklächeln!
Marcus Aurelius